Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75/76 (1920)
Heft: 22

Nachruf: Rümelin, Th.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologie.

† Th. Rümelin. Dieser Fachmann ist durch seine verschiedenen Veröffentlichungen auch den schweizerischen Technikern bekannt, weshalb es gewiss auch unter ihnen grosses Bedauern erregen wird, zu erfahren, dass er am 9. November d. J. nach kurzer, schwerer Krankheit in München dahingeschieden ist. Dr. Rümelin hat sich sowohl mit den theoretischen Fragen des Wasserbaues, als auch mit grossen praktischen Arbeiten intensiv befasst. Bekannt ist seine kleine Abhandlung über „Wasserkraft-Anlagen", erschienen in der Sammlung Göschen. Von theoretischer Bedeutung sind ohne Zweifel seine Studien über die Bewegung des Wassers, die er in einer Schrift „Wie bewegt sich fliessendes Wasser" zusammenfasste.[1])

Dr. Rümelin ward geboren im Jahre 1877 in Besigheim, Württemberg. Er betrat nach Vollendung seiner Gymnasialstudien zuerst die militärische Laufbahn, von der er jedoch bald zum Ingenieurfach überging. Hier hat er sich bei grössern Bauten und Projektbearbeitungen in Mannheim, Ruhrort, Moosburg, besonders in Trostberg, sowie an dem Wettbewerb für den Walchensee betätigt. Von 1913 bis 1918 war er als ständiger Assistent an der Technischen Hochschule in Charlottenburg angestellt, soweit er nicht durch die militärischen Ereignisse in Deutschland ebenfalls in Anspruch genommen wurde. Seit Mai 1918 war er Direktor der Wasserkraftnützungsgesellschaft „Mittlere Isar, G. m. b. H." Die Studien dieser Gesellschaft hat er zu einem grosszügigen Projekt umgearbeitet, zu dessen Ausführung der bayrische Staat sich entschlossen hat, nachdem die Privatgesellschaft in ein Staats-Unternehmen umgewandelt worden war. Dr. Rümelin war auch von der bayrischen Behörde die Leitung dieses grossen Baues anvertraut worden, und es sind noch unter ihm die hauptsächlichsten Arbeiten vergeben, sowie kurz vor seinem Tod das kleine Hülfswerk am Eisbach unterhalb München in Betrieb gesetzt worden. Sein reger Geist hat sich mit all diesen Arbeiten nicht begnügt, sondern er hat, seit Jahresfrist, auch eine Zeitschrift: „Die Wasserkraft" herausgegeben, die sich speziell mit den verschiedenen Fragen der Wasserkraftnutzung befassen sollte. Die Technikerschaft verliert in ihm einen Kollegen, der über hervorragendes theoretisches und praktisches Wissen verfügte und dessen grosse Arbeitskraft und besonders seine grosse Liebe zum Fach jüngern Kollegen als Vorbild dienen kann. *Gr.*

Konkurrenzen.

„Zähringerbrücke" in Freiburg. Zum Ersatz der grossen Hängebrücke in Freiburg, deren stadtseitiges Portal wir kürzlich abgebildet (S. 186 vom 16. Okt.), soll schon in nächster Zeit eine feste Brücke gebaut werden. Hierfür hat das Ingenieurbureau Jaeger & Lusser in Freiburg (Bauleitung der Pérolles-Brücke) mehrere Vorprojekte aufgestellt, von denen die billigste Lösung, bestehend aus einer Hauptöffnung über die Saane mit rechtsufrig anschliessendem Viadukt, einer Offert-Submission zu Grunde gelegt wurde. Dabei war den Offerenten freigestellt, eigene Lösungen vorzuschlagen. Das Ergebnis dieser „Konkurrenz" ist noch *bis morgen, 28. Nov.* nachmittags von 2—5 Uhr *in der alten Post in Freiburg öffentlich ausgestellt;* eine Entscheidung einer „Expertenkommission" war in Aussicht gestellt, ist uns indessen nicht bekannt. Angesichts der Bedeutung des geplanten Bauwerkes und seiner dominierenden Wirkung in dem ganz einzigartig schönen Stadtbild von Freiburg möchten wir nicht verfehlen, die Fachkollegen, Ingenieure wie Architekten, auf den Gegenstand im allgemeinen und die Ausstellung der Entwürfe in Beton, Eisenbeton und Eisen im besonderen aufmerksam zu machen.

Zahnärztliches Institut in Genf (Band LXXVI, Seite 69). Bei diesem unter Genfer Architekten eröffneten Wettbewerb, zu dem insgesamt 22 Entwürfe eingegangen sind, wurde nach dem „Bulletin Technique" von der Erteilung eines ersten Preises abgesehen. Es wurden prämiiert im

I. Rang (2800 Fr): die Arch. *Pittard & Graf* in Genf.
II. Rang (2500 Fr.): Arch. *H. Garcin* in Genf.
III. Rang (1800 Fr.): die Arch. *M. & J. Camoletti* in Genf.
IV. Rang (900 Fr.): Arch. *A. Guyonnet* und *J. Torcapel* in Genf.

[1]) Vergl. auch die Veröffentlichungen in der „S. B Z.", Band LX, Seite 331 (21. Dezember 1912); Band LXIII, Seite 355 (13. Juni 1914); betr. Trostberg Band XLVIII, Seite 21 (15. Juli 1916) und Band LXXV, Seite 249 (5. Juni 1920). *Red.*

Das Preisgericht empfiehlt die Erteilung des Bauauftrages an die Verfasser des in den I. Rang gestellten Entwurfes.

Sportplatz mit öffentlichen Anlagen in Vallorbe (Band LXXV, Seite 162; Band LXXVI, Seite 22). In der Nummer vom 13. November beginnt das „Bulletin Technique de la Suisse romande" mit der Veröffentlichung der Entwürfe zu diesem Wettbewerb.

Literatur.

Die Dampflokomotiven der Gegenwart. Hand- und Lehrbuch für den Lokomotivbau und Betrieb, für Eisenbahnfachleute und Studierende des Maschinenbaues. Von Dr.-Ing. e. h. *Robert Garbe*, Geh. Baurat, Mitglied a. D. des Eisenbahn-Zentralamtes Berlin. Zweite, vollständig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. In je einem Text- und Tafelband, mit 722 Textabbildungen und 54 lithographischen Tafeln. Verlag von Julius Springer, Berlin 1920. Preis geb. (zwei Bände) 280 M.

Die erste Auflage der „Dampflokomotiven der Gegenwart" von Garbe ist 1907 erschienen. Das Buch hat damals in der Fachwelt viel Aufsehen erregt, es war eine eindringliche Werbeschrift für die Schmidt'sche Heissdampflokomotive, die seither den Siegeslauf in allen Weltteilen angetreten hat. Es ist zu begrüssen, dass Garbe sich entschlossen hat, das Werk neu herauszugeben. Aus dem früheren Kampf- und Werbebuch für die Erprobung des Heissdampfbetriebes ist nun ein Lehrbuch und Nachschlagewerk geworden.

In der neuen Auflage sind nur noch die Heissdampflokomotiven behandelt, was berechtigt erscheint, weil Nassdampflokomotiven, ausgenommen für besondere Betriebsverhältnisse, wohl kaum mehr gebaut werden. Gleichwohl ist der Umfang des Werkes viel grösser geworden, der Stoff ist also wesentlich eingehender behandelt, als dies bei der ersten Auflage der Fall war. Da es sich um ein „Lehrbuch" handelt, sind auch die „Berechnungen der Hauptabmessungen der Dampflokomotiven" aufgenommen, ferner sind Angaben enthalten über die sog. „Gleichstromlokomotiven"[1]), die bei den preussischen Staatsbahnen bei verschiedenen Lokomotivbauarten probeweise ausgeführt wurden. Wesentlich erweitert ist der Abschnitt über „bemerkenswerte bauliche Einzelteile", insbesondere sind auch die neuen Kesselbauarten: Wasserrohrkessel (Brotan, Robert, Stroomann), Jacobs-Shupert-Feuerbüchse, Gelenkkessel, ferner die neuen Feuerungen (Oelfeuerung, selbsttätige mechanische Rostbeschicker), die Speisewasser-Vorwärmer und Schlammabscheider einlässlich erläutert.

Unter den Schieberbauarten ist der von Garbe eingeführte Schmidt'sche Schieber mit geheizter Büchse und festen Ringen wiederum erwähnt, der s. Z. „mit bestem Erfolge" zur Anwendung gebracht worden sein soll. Tatsächlich hat dieser Schieber, der jahrelang bei der preussischen Staatsbahn in Verwendung war, sich nicht bewährt. Garbe gibt dies insofern auch zu, als er die Undichtigkeit dieser Schieber der nicht sorgfältigen Pflege (nicht rechtzeitige Erneuerung der festen Ringe) zuschreibt. Ausser den preussischen Staatsbahnen hat denn auch unseres Wissens keine einzige Verwaltung die von Garbe s. Zt. so sehr befürwortete Schieberbauart eingeführt. Auch der Behauptung, „Flachschieber erweisen sich für Heissdampfbetrieb als nicht geeignet", können wir nicht beipflichten. Bei neu zu bauenden Heissdampflokomotiven wird wohl nur der Kolbenschieber oder allenfalls eine Ventilsteuerung angewendet werden, dagegen ist es durchaus zweckmässig, bei *Umbau* von Nassdampf- in Heissdampflokomotiven die Flachschieber wo angängig beizubehalten. Bei geeigneter Ausführung der (entlasteten) Flachschieber und zweckmässiger Anordnung der Schieber-Schmierung arbeiten diese Schieber anstandslos, wie z. B. die Erfahrungen mit verschiedenen in Heissdampfbetrieb umgebauten Lokomotiven der S. B. B. zeigen.

Besonders eingehend sind die Lokomotiven der preussischen Staatsbahnen besprochen. Diese Verwaltung hat in den letzten Jahren Lokomotiven vom gleichen Typ (z. B. 2 C) mit verschiedenen Zylinderanordnungen ausgeführt: mit einfacher Dampfdehnung als Drilling und Vierling, als Verbundlokomotive mit vier Zylindern. Die neueste „Einheits"-Güterzuglokomotive (Serie G 12) vom Typ 1 E ist als Dreizylinder-Lokomotive bereits in grosser Zahl vorhanden. Garbe ist nach wie vor ein eifriger Anhänger der einfachen Zwillingslokomotive, die er denn auch in Vorschlag bringt für den 2 C-Schnellzugtyp und für eine schwere E-Güterzug-

[1]) Schweiz. Bauzeitung, Band LVII, Nr. 11 (vom 18. März 1911).